



Dr. Daniel Hartmann
Chefvolkswirt

Kommentar

Trotz allem Streits – die EU ist auf dem Weg zur Fiskalunion

21. Juli 2020

www.bantleon.com

Den 27 Staats- und Regierungschefs ist doch noch die Quadratur des Kreises gelungen. Am Ende einigten sich die EU-Gipfelteilnehmer nicht nur auf Coronahilfen, sondern auch den mittelfristigen Finanzrahmen. Das Volumen des neuen Wiederaufbaufonds entspricht mit 750 Mrd. EUR exakt dem Vorschlag der EU-Kommission. Lediglich der Anteil der direkten Zuschüsse wurde etwas abgespeckt (von 500 auf 390 Mrd. EUR). Auch in den anderen Streitfragen – der Einhaltung des Rechtsstaatsprinzips und der Kontrolle über die Auszahlung der Hilfgelder – wurden Kompromisse gefunden.

Ist es ein schlechtes Zeichen, dass so lange um die Höhe und Verteilung der Gelder gezankt wird und dabei die Fetzen zwischen den Regierungschefs fliegen? Wohl eher nicht. Vielmehr stellt die Übereinkunft einen Meilenstein dar. In der Vergangenheit fiel es den Beteiligten schon schwer, sich auf den normalen EU-Haushalt zu einigen, der gut 1.000 Mrd. EUR umfasst und auf sieben Jahre ausgelegt ist. Nunmehr kommen nochmals 750 Mrd. EUR hinzu und ein Grossteil davon stellt nichts anderes als einen Transfer von Nord nach Südeuropa dar. Dass eine Zustimmung der Niederlande, Österreichs, Schwedens, Dänemarks und Finnlands in Anbetracht dessen schwerfällt, verwundert nicht.

Der Corona-Wiederaufbaufonds und das bereits beschlossene erste Hilfspaket über 540 Mrd. EUR sind ein klares Zeichen der Solidarität innerhalb der EU und ein weiterer Schritt in Richtung Transfer- und Fiskalunion. Auch die Währungsunion ist damit enger zusammengerückt und krisenfester geworden. Dies zeigt sich noch an verschiedenen anderen Stellen. So hat die EZB einmal mehr ihre Rolle als Krisenmanager unter Beweis gestellt. Seit März lässt sie nichts unversucht, um die Eurozone zusammenzuhalten und die Risikoauflage innerhalb der Währungsunion zu dämpfen. Notfalls werden selbst heilige Kühe wie die Orientierung am Kapitalschlüssel beim Wertpapierkauf geopfert.

Insgesamt schlägt sich die EU bzw. die Eurozone in der Wirtschaftskrise besser als erwartet. Dies gilt auch bei der Bekämpfung des Coronavirus, selbst wenn es hier zunächst ebenfalls Anlaufschwierigkeiten und nationale Egoismen (Grenzschiessungen) gab. Am Ende sind jedoch alle EU-Länder einen ähnlich konsequenten Weg gegangen und haben – anders als die USA – die erste Viruswelle erfolgreich gemeistert. Schliesslich wurde auch in der Fiskalpolitik rasch der Schalter umgelegt und dabei Abschied von der jahrelangen Spardoktrin genommen.

Alles zusammen beeinflusst den Wirtschaftsausblick für die Währungsunion positiv: Die starke Unterstützung durch die EZB, die nationalen Konjunkturprogramme, der Wiederaufbaufonds und die Normalisierung im Wirtschaftsleben. Gleichzeitig wird der Euro gestärkt. Selbst angelsächsische Investoren räumen inzwischen ein, dass ein Auseinanderbrechen der Währungsunion unwahrscheinlicher geworden ist und somit der Risikoabschlag, der auf der Gemeinschaftswährung lastet, immer weniger gerechtfertigt ist.

Der Euro dürfte somit vor einem strukturellen Aufwärtstrend stehen, was Anlagen in der Eurozone generell attraktiver macht. Allen voran sollten Staatsanleihen, Covered Bonds und Unternehmensanleihen aus den Peripherieländern für ausländische Investoren noch interessanter als zuvor werden. Aber auch die europäischen Aktienmärkte werden zunehmend in den Fokus internationaler Anleger rücken.

Rechtlicher Hinweis

Die in diesem Beitrag gegebenen Informationen, Kommentare und Analysen dienen nur zu Informationszwecken und stellen weder eine Anlageberatung noch eine Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Anlageinstrumenten dar. Die hier dargestellten Informationen stützen sich auf Berichte und Auswertungen öffentlich zugänglicher Quellen. Obwohl die BANTLEON BANK AG der Auffassung ist, dass die Angaben auf verlässlichen Quellen beruhen, kann sie für die Qualität, Richtigkeit, Aktualität oder Vollständigkeit der Angaben keine Gewährleistung übernehmen. Eine Haftung für Schäden irgendwelcher Art, die sich aus der Nutzung dieser Angaben ergeben, wird ausgeschlossen. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu.